

Presseunterlage

LOVE & LOSS

Mode und Vergänglichkeit

13. März bis 7. Juni 2015

Inhalt

Allgemeine Daten	3
Sponsor	5
Kurzbeschreibung der Ausstellung / KünstlerInnenliste	6
Kunstvermittlungs- und Veranstaltungsprogramm	7
Katalogvorwort	9
Saalhefttexte	11
Pressebilder	25

Allgemeine Daten

Ausstellungstitel	LOVE & LOSS. Mode und Vergänglichkeit
Ausstellungsdauer	13. März bis 7. Juni 2015
Eröffnung	Donnerstag, 12. März 2015, 19 Uhr
Pressekonferenz	Donnerstag, 12. März 2015, 11 Uhr
Ausstellungsort	LENTOS Kunstmuseum Linz, großer Saal, 1. OG
Kuratorin	Ursula Guttman
Exponate	Rund 160 Kunstwerke, darunter High und Street Fashion, Fotografien, Videos, Skulpturen Gemälde, Grafiken und Installationen von 52 KünstlerInnen bzw. Künstlergruppen
Publikation	Zur Ausstellung erscheint im Verlag für Moderne Kunst das Buch <i>LOVE & LOSS. Mode und Vergänglichkeit</i> . Mit Textbeiträgen von Ursula Guttman, Thomas Macho, Stella Rollig und Barbara Vinken sowie Interviews mit Cooper & Gorfer und von Nick Knight/SHOWstudio mit Kristen McMenamy. 160 Seiten, Preis: € 22
Saaltexte	Den BesucherInnen steht ein Saalheft in deutscher und englischer Sprache zur Verfügung. Texte: Ursula Guttman und Dunja Schneider; Redaktion: Dunja Schneider
Mobile Guide	Das LENTOS bietet zur Ausstellung wieder ein mobiles Service für Smartphones und Tablets an (plattform- und geräteunabhängig). Einfach vor, während oder nach der Ausstellung unter http://online.lentos.at zu erreichen. Mit Unterstützung von Samsung
Unterstützung	
Kontakt	Ernst-Koref-Promenade 1, 4020 Linz, Tel. +43(0)732/7070-3600; info@lentos.at, www.lentos.at
Öffnungszeiten	Di–So 10–18 Uhr, Do 10–21 Uhr, Mo geschlossen
Eintritt	€ 8, ermäßigt € 6 / € 4,50
Pressekontakt	Nina Kirsch, Tel. +43(0)732/7070-3603, nina.kirsch@lentos.at

GesprächspartnerInnen bei der Pressekonferenz:

Bernhard Baier, Vizebürgermeister und Kulturreferent der Stadt Linz

Stella Rollig, Direktorin LENTOS Kunstmuseum Linz

Ursula Guttman, Kuratorin

Einige der KünstlerInnen sind anwesend.



Raiffeisenlandesbank OÖ

„Mit dem Kunstmuseum Lentos bietet Linz einen modernen Raum für Kunst und Kultur. Die Raiffeisenlandesbank OÖ will mithelfen, die gute Position von Linz als moderne Wirtschafts- und Kulturstadt nachhaltig zu festigen und ist deshalb auch den heimischen Kulturstätten ein verlässlicher und starker Partner. Dabei geht es nicht nur um finanzielle Unterstützung. Wir wollen auch dazu beitragen, die positive Wechselwirkung von Kultur und Wirtschaft in unserer Region weiter zu stärken.“

Dr. Heinrich Schaller
Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank OÖ

Kurzbeschreibung der Ausstellung

In den 1980er Jahren ziehen neue Inhalte und eine revolutionäre Ästhetik in die Welt der westlichen Mode ein. Die Suche nach Authentizität, Melancholie als Haltung sowie kühne Formexperimente waren bis dahin der bildenden Kunst vorbehalten. Nun werden sie in der Mode aufgegriffen. Radikal erfinden Galionsfiguren wie Martin Margiela und Rei Kawakubo den Schönheitsbegriff in der Mode neu. Deformation und Verschleiß werden unter ihren Händen zu aufregenden Stilmitteln. Die heute im Mainstream etablierten zerschlissenen Jeans haben in Entwürfen von Maison Martin Margiela und Comme des Garçons ihre Geburtsstunde erlebt. Mode wird zum Spiegel, in dem der Mensch die eigene Sterblichkeit erblickt. Sie betont die Spuren der Zeit, preist die Vergänglichkeit und flirtet mit dem Tod.

Mit zahlreichen Leihgaben aus internationalen Museen sowie direkt aus Ateliers werden Momente wechselseitiger Inspiration von Mode und Kunst von den 1980er Jahren bis heute gezeigt. Die Ausstellung feiert Schönheit und Abgründiges, poetische Momente und schwarzen Humor. Sie präsentiert ModedesignerInnen gemeinsam mit bildenden KünstlerInnen, High und Street Fashion, Fotografien, Videos, Skulpturen und Installationen. Ein Großteil der Exponate ist zum ersten Mal in Österreich zu sehen.

KünstlerInnen

Apparatus 22
Cloed Priscilla Baumgartner
Alexander Blank
BLESS
Célio Braga
Beatrice Brovia
Úna Burke
COOP HIMMELB(L)AU
Cooper & Gorfer
Corinne Day
A K Dolven
Fantich & Young
Franzthomaspeter
Jean Paul Gaultier
Bob Goedewaagen
Meg Grant / Anja Hertenberger
Luise Gypser
Yoshiki Hishinuma
Joanna Hogg
Barbara í Gongini
Robert Jelinek / Sabotage
Birgit Jürgenssen
Rei Kawakubo / Comme des Garçons
Kora Keller
SHOWstudio/Nick Knight
Kobakant

Manon Kündig
Kirstin Lamb
Maskull Lasserre
Delaine Le Bas
Martin Margiela / Maison Martin Margiela
Märta Mattsson
Alexander McQueen
Issey Miyake
NOKI (aka Dr NOKI)
Micha Payer + Martin Gabriel
Michael Petri
CAROL CHRISTIAN POELL
Q Hisashi Shibata
Ute Rakob
Louise Richardson
Daniele Tamagni
Juergen Teller
Ivonne Thein
Katja Then
Walter Van Beirendonck
Imme van der Haak
Iris van Herpen
Viktor&Rolf
Käthe Wenzel
Bernhard Willhelm
Heimo Zobernig

Kunstvermittlungs- und Veranstaltungsprogramm

MUSEUM TOTAL

19. bis 22. März

Eine gemeinsame Veranstaltung aller Museen in Linz in Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband Linz. www.museum-total.at

Mit dem Spezial-Ticket können Sie auch an diesen Führungen teilnehmen:

Freitag, 20. März, 16 Uhr (mit KunstvermittlerIn)

Sonntag, 22. März, 16 Uhr (mit der Kuratorin Ursula Guttman)

Keine Anmeldung erforderlich. Die TeilnehmerInnenzahl ist begrenzt.

SONNTAGS UM 11

Sonntag, 10. Mai

Stella Rollig und Ursula Guttman im Gespräch mit **Barbara Vinken**, Mode-Theoretikerin und Literaturwissenschaftlerin

Vor dem Sonntagsgespräch wird ein erweitertes Wiener Frühstück serviert.

Frühstücksbeginn 10 Uhr, Gesprächsbeginn 11 Uhr, Ende 12.30 Uhr

Gespräch, Frühstück und Museumseintritt € 14, nur Gespräch € 4

Anmeldung erbeten bis 7.5.: claudia.kern@lentos.at, T 0732 7070 3601

KLEIDERTAUSCHEN

25. und 26. April

Kleidertauschbörse in Kooperation mit Klimabündnis OÖ

Kleiderannahme: 24. April, 11–13 Uhr

Tausch & Kleiderannahme: 25. April, 14–22 Uhr und 26. April, 11–15 Uhr

LINZFEST

Gratis-Führungen durch die Ausstellung im Rahmen des LINZFESTs

Samstag, 16. Mai, 17 Uhr

Sonntag, 17. Mai, 16 und 17 Uhr

Die erforderlichen Teilnahmekarten sind bis 15 Minuten vor Führungsbeginn an der Museumskasse erhältlich (max. 25 TeilnehmerInnen).

FÜHRUNGEN

MIT KUNSTVERMITTLER/IN

Jeden Sonntag, 16 Uhr

Dauer 1 Stunde, € 3 zzgl. Eintritt

Keine Anmeldung erforderlich. Die TeilnehmerInnenzahl ist begrenzt.

BLITZLICHTFÜHRUNG

Auf Englisch und Türkisch: Samstag, 4. April und 2. Mai, je 16 Uhr

Auf Englisch, Tschechisch und Türkisch: Samstag, 6. Juni, 16 Uhr

Dauer 30 Min., € 2 zzgl. Eintritt

Keine Anmeldung erforderlich.

Die TeilnehmerInnenzahl ist begrenzt.

FÜHRUNGEN FÜR GEHÖRLOSE

Samstag, 4. April, 16 Uhr

Führung mit Gebärdensprachdolmetscherin

Eintritt und Führung für Gehörlose frei

GRUPPENFÜHRUNGEN

gegen Voranmeldung, in deutscher, englischer, tschechischer, bosnisch/serbisch/kroatischer Sprache, Dauer 1 Stunde, max. 25 TeilnehmerInnen

Erwachsene: € 65 zzgl. Eintritt

Studierende: € 45 zzgl. Eintritt

migrantische Einrichtungen: € 45 Eintritt frei

KINDER & FAMILIE

Los Lentoniños – Themen zu *Love & Loss*

Ein monatlich wechselndes Programm im Museum, speziell für 4- bis 6-jährige Kinder
In der Schulzeit jeden zweiten Samstag im Monat von 15–16.30 Uhr, Dauer 1,5 Stunden, € 4,- pro Kind. Aufgrund der begrenzten TeilnehmerInnenzahl (max. 12 Kinder) steht nur bei rechtzeitiger Anmeldung ein Platz zur Verfügung.

LENTOS ATELIER – Themen zu *Love & Loss*

während der Schulzeit samstags 10–12 Uhr, in den Ferien mittwochs 15–17 Uhr
Aufgrund der begrenzten TeilnehmerInnenzahl (max. 15 Kinder) steht nur bei rechtzeitiger Anmeldung ein Platz zur Verfügung. Bitte melden Sie nur Kinder zwischen 6 und 13 Jahren an.
Treffpunkt: Donauatelier. Dem experimentellen Teil geht immer ein Gespräch in der Ausstellung voraus. Kosten: € 5 (für Eintritt, Material & KunstvermittlerIn)

www.lentos.at/Kinder-und-Familie

SCHULE UND MUSEUM

SCHÜLER/INNENFÜHRUNGEN

alle Schulstufen

max. 25 TeilnehmerInnen (empfohlen für 15 TeilnehmerInnen), Dauer 1 Stunde, € 35,-, Eintritt frei im Klassenverband, gegen Voranmeldung

WORKSHOPS

alle Altersstufen

Dauer 2 Stunden, € 5 pro SchülerIn, max. 15 SchülerInnen
www.lentos.at/Schule-und-Museum

ANMELDUNG

Teleservice Center der Stadt Linz unter T 0732.7070

Katalogvorwort

Stella Rollig

Reminiszenzen an eine andere Zeit, vor mehr als zwanzig Jahren, eine *ganz und gar andere Zeit*, als es eine Geste der Freiheit bedeutete, ein Objekt zu machen, ein Kleid oder ein Bild. Die Ausstellung „Love & Loss“ erinnert an diese Freiheit, die so nicht mehr zu haben ist. Der Sommer der Liebe wurde vom Winter politischen und sozialen Missvergnügens abgelöst. Und dennoch findet sich bis heute das Erbe einer damals vollzogenen Befreiung von falschem Lug und Trug, eine Feier des wahren Lebens und des echten Empfindens, ein Bekenntnis zu Authentizität, zu Schönheit, Glück und Traurigkeit, zu Schrecken und Poesie des Realen in der Mode, der Fotografie und der bildenden Kunst. Diese Haltung und ihre Ästhetik führt die von Ursula Guttman kuratierte Ausstellung „Love & Loss“ vor Augen.

Im Diskurs der bildenden Kunst ist die Epoche der 1990er Jahre längst vermessen, analysiert, historisch etikettiert. Sie gilt als Dekade der Re-Politisierung, anknüpfend an den Begriff von Kunst als emanzipatorischer Bewegung der 1960er und an die Institutionskritik der 1970er Jahre. Interventionskunst, dokumentarische Praxen, die Dominanz von Fotografie, Video, Texten und Druckwerken, diese Phänomene prägen im Rückblick die künstlerische Wende, die in der retrospektiven Interpretation kurzgeschlossen wird mit den geopolitischen, sozialen und ökonomischen Umbrüchen nach 1989.

Schon während der 1980er Jahre kündigte sich eine Revolution in der Mode und der Modefotografie an. Ein neuer Realismus hielt Einzug, eine neue Orientierung am wahren Sein statt am schönen Schein, eine Sehnsucht nach Echtheit. Radikal erfanden Galionsfiguren wie Martin Margiela und Rei Kawakubo den Schönheitsbegriff in der Mode neu. Deformation und Verschleiß wurden unter ihren Händen zu aufregenden Stilmitteln. Die heute im Mainstream etablierten Jeans mit Löchern und Rissen haben im Maison Martin Margiela und bei Comme des Garçons ihre Geburtsstunde erlebt.

Erstmals wurden damals FotografInnen anerkannt, die in vormals ungekannter Lässigkeit unperfekte Körper aus nächster Nähe, normale Gesichter, manchmal von Schlafmangel oder Drogenkonsum gezeichnet, aber auch vor Lebensfreude sprühende Geschöpfe darstellten. Ihre Bilder zeigten Alltag, Banalität, Unordnung – und die ungeheure Schönheit, die das Leben in jedem Augenblick zu bieten hat.

„Wenn ich mit meinem kleinen Sohn auf den Spielplatz gehe, in ausgebeulten Trainingshosen, Unterleibchen und den ungarischen Flip-Flops aus Plastik, leicht fettigen Haaren, weiß ich genau, was es heißt, sexy sein nach Madonna.“ Dieser Satz in einem Katalogtext aus den 1990er Jahren brachte das neue Lebensgefühl trefflich auf den Punkt. Im selben Essay – mit dem Untertitel „Einige Bemerkungen zu Kunst und Mode“ – stellte Autorin Susanne Gargerle die Ablöse der „Cindy-Linda-Generation“ durch „Superwaif 'Minnie' Moss“ fest, die kleine, magere Kate Moss, die den perfekten Vogue-Göttinnen der 1980er, Cindy Crawford und Linda Evangelista, mit unbekümmerter Natürlichkeit das Wasser abgrub.¹

Diese Umarmung des wahren Lebens ist ein gedanklicher Ausgangspunkt für die Konzeption von „Love & Loss“. Von ihm führt sie zur Auseinandersetzung mit Endlichkeit und Sterblichkeit und dem ästhetischen Umgang mit der schmerzlichen Tatsache der Vergänglichkeit. Die versammelten Artefakte lächeln über die Verwüstungen der Zeit und flirten mit dem Tod. Sie zerreißen das Herz und sind Trost zugleich.

Mit zahlreichen Leihgaben aus internationalen Modemuseen sowie direkt aus Ateliers werden Momente wechselseitiger Inspiration von Mode und Kunst von den 1980er Jahren bis heute

¹ Susanne Gargerle: „Pop à la mode“. In: „esprit d'amusement“, Grazer Kunstverein, steirischer herbst 1994, S. 58

gezeigt. Die Ausstellung feiert Schönheit und Abgründiges, poetische Momente und schwarzen Humor. Sie präsentiert ModedesignerInnen gemeinsam mit bildenden KünstlerInnen, High und Street Fashion, Fotografien, Videos, Skulpturen und Installationen. Ein Großteil der Exponate ist zum ersten Mal in Österreich zu sehen.

Wir fühlen uns Ursula Guttman zu großem Dank für ihre großartige Ausstellung verpflichtet. Vom ersten Moment an, als sie die Ausstellungsidee skizzierte, war ich mir der außergewöhnlichen Intelligenz und Sensibilität ihres Konzepts bewusst und bereit, mit ihr gemeinsam in bislang ungesichertes Terrain der Grenzbezirke zwischen Kunst und Mode aufzubrechen. Mit Fachkenntnis, Leidenschaft, Hartnäckigkeit und mit Bedacht auf immer neue Aspekte des Themas sowie künstlerische Entdeckungen hat sie „Love & Loss“ realisiert. Unterstützt wurde sie dabei vom gesamten Team des LENTOS Kunstmuseum, dem mein herzlicher Dank gilt.

Magnus Hofmüller danke ich besonders für seine vielfältige Mitarbeit: Er hat die Ausstellung sowie das vorliegende Buch mit großem Einfühlungsvermögen gestaltet und darüber hinaus die gesamte Produktion der Ausstellung geleitet. Andreas Strohhammer als Restaurator, Milena Dimitrova als Registrarin, Dunja Schneider als Leiterin der Kunstvermittlung und Pressesprecherin Nina Kirsch haben mit besonderem Einsatz zum Gelingen des Projekts beigetragen, Claudia Kern war wie immer Garant für reibungslose Abläufe und Zuversicht, während die Crew der Werkstatt und das Aufbau-Team dem Plan Gestalt gaben.

Wir danken Barbara Vinken und Thomas Macho für ihre inspirierenden Beiträge für dieses Buch. Die Künstlerinnen Sarah Cooper und Nina Gorfer haben freundlicherweise in einem Interview Einblicke in ihre künstlerische Denk- und Produktionsweise gegeben, und Nick Knight/Showstudio erteilte uns die Erlaubnis, ein Hintergrundgespräch mit einer Ikone des Modelbusiness, Kristen McMenamy, über ihre stilbildende Zusammenarbeit mit Juergen Teller zu veröffentlichen – erstmals in Druck und erstmals auf Deutsch.

Besonders großen Dank drücken wir auch allen Museen und Personen aus, die uns großzügig Werke aus ihrem Besitz zur Verfügung gestellt haben und ohne die wir Ursula Guttman's anspruchsvolles Konzept nicht hätten umsetzen können.

Saalhefttexte

Das Saalheft bietet eine Auswahl an Werken von in der Ausstellung vertretenen KünstlerInnen und DesignerInnen, ist alphabetisch geordnet und als Unterstützung für die individuelle Annäherung an die Ausstellungsstücke gedacht.

KAPITEL

Das Unheimliche

Unheimlich erscheint uns teilweise verfremdete Körperlichkeit als Kleidung, die den Körper zu durchdringen oder mit ihm zu verschmelzen scheint. Oder anders formuliert: Hier wird Kleidung Teil des Körpers, ebenso wie der Körper Teil der zum Panzer geratenden Kleidung wird.

Memento mori 1 (Gedenke des Todes)

Vermittelt über Symbole und Materialien – Skelett, Totenkopf, Darstellungen des Körperinneren, schwarze Federn, Schmetterlinge, menschliches Haar und Knochen – ist der Tod präsent und lässt uns erschauern, indem wir unsere eigene Vergänglichkeit erblicken. Mystisch, melancholisch und poetisch.

Decay. Verfall und Vergehen (Verschleiß)

Weißer Farbe blättert von Hosen, Jacken und Schuhen; die Schönheit des Verfalls findet sich in zerschlissenen Stoffen und herabhängenden Fäden, die Körper sind lose eingestrickt, als wären sie eingesponnen. 1997 impft Martin Margiela achtzehn Kleidungsstücke aus vorangegangenen Kollektionen mit Bakterien, die auf Sauerstoff reagieren und den Stoff dadurch verfärben. Langsam beginnen sich – dokumentiert vom Fotografen Bob Goedewaagen –, die Kleider zu zersetzen und aufzulösen.

Zeichen der Zeit

In den japanischen Ästhetikvorstellungen werden die Spuren der Zeit und des Gebrauchs nicht ignoriert, sondern wertgeschätzt – ein Ansatz, der seit dem Ende der 1980er-Jahre eine Reihe von westlichen DesignerInnen beeinflusst. Außerdem wird der Prozess, den ein Kleidungsstück durchläuft, gegenüber dem fertigen Produkt privilegiert. Dazu gehören auch Trends der 1980er-Jahre wie acid- und stonewashed Jeans. Die Spuren des Getragenwerdens wecken in uns ein Gefühl der Melancholie. Einen anderen Zugang hat Delaine Le Bas, die ihre eigene Kleidung sichtbar repariert und damit die Zeichen der Zeit feiert.

Memento mori 2 (Gedenke des Todes)

Etwa seit der Jahrtausendwende lässt sich unter KünstlerInnen und ModedesignerInnen vermehrt eine Affinität zu dunklen Stimmungen und dem Thema des memento mori (lat. Gedenke des Todes) beobachten.

Skullmania (Totenkopfmanie)

Aus den Subkulturen des Punk und Metal gelangen das Symbol und die Darstellung des Totenkopfs zuerst in die High-End-Mode und danach in den Mainstream, wo sie sich seit Jahren halten. Das Tragen dieses Symbols bedeutet Furchtlosigkeit und Protest, aber auch Mahnung. Der Tod kommt oft unverhofft, lasst uns daher den Augenblick leben!

Deconstruction and Destroy (Dekonstruktion und Zerstörung)

Die Ankunft japanischer DesignerInnen auf den Laufstegen der westlichen Welt Ende der 1980er-, Anfang der 1990er-Jahre hatte wesentlichen Einfluss auf eine Reihe von ModemacherInnen: Sie bewirkten durch völlig andere Idealvorstellungen und die Dekonstruktion von Körper und Form eine neue Auffassung von Ästhetik. Rei Kawakubo sorgte 1981 mit ihrer ersten Kollektion, die damals als „postatomarer Fetzenlook“ bezeichnet wurde, in Paris für einen Skandal.

Punk Fashion (Punkmode)

Wir trotzen dem Status quo, wir sind anarchistisch. Punk Fashion ist vor allem antimaterialistisch. Zerrissene Kleidung, mit Sicherheitsnadeln zusammengehalten, Second Hand Clothes, Slogans auf T-Shirts und dunkle Farben machen diesen Stil aus, dessen Anfänge in den 1970er-Jahren liegen und der bis heute die Street Fashion beeinflusst. Die Ikone Vivienne Westwood war eine der Ersten, die Punk auf den Catwalk brachte. Die 1980er-Jahre haben uns acid- und stonewashed Jeans beschert – und auch 2015 tragen wir zerrissene Hosen, als wäre die Zeit stehen geblieben. Doch reicht dieses Statement des Protests oder sind das nur übergestülpte, inhaltslose Posen?

Tod und Humor

Es sind KünstlerInnen und DesignerInnen, die der Tatsache der Endlichkeit mit Sarkasmus begegnen, die fantastisch das irdische Sein ironisieren, es feiern oder sich darüber lustig machen. Manche erschaffen eine Parallelwelt, eine Welt des Comics mit vielen starken Farben, Formen und Symbolen.

Kleidung und Erinnerung

*When I am dead and in my grave,
And all my bones are rotten.
When this you see remember me,
That I won't be forgotten.*

Dieses Gedicht aus dem 17. Jahrhundert ist in eines der Lace Sensor Dresses (Spitzen-Sensor-Kleider) von Meg Grant und Anja Hertenberger eingestickt. Verstirbt ein Mensch, so ist seine Kleidung oft stark mit Geschichten und Gefühlen aufgeladen, war sie ihm doch am nächsten. Auch das Weiterverarbeiten von Second-Hand-Kleidung kann ähnlich intime Momente entstehen lassen.

Die neue Modefotografie

Den Umbruch initiieren Medien wie i-D, Purple Prose und The Face. VorreiterInnen dieses neuen „Stils“ waren Corinne Day, David Sims und wenig später Wolfgang Tillmans, Mario Sorrenti und Juergen Teller. Sie zeigen, basierend auf einer Trash-Ästhetik, zu Beginn der 1990er-Jahre eine Modefotografie der radikalen Normalität sowie Bilder, die von dunklen Träumen als Kontrolle des Lebenschaos handeln. Ihre schmutzige Ehrlichkeit irritiert in einem Medium, das bis dato der Ablenkung vorbehalten war und nicht dazu dienen sollte, die eigenen Umstände zu reflektieren. Modebilder gewinnen nun das Potenzial, uns nicht nur zu zeigen, was wir sein wollen, sondern auch das, was wir sind. Daraus entwickelt sich der Heroin Chic. Heute ist das Ideal des mageren Körpers Ausdruck von Selbstkontrolle und Verzicht.

Gothic Fashion (Gothic Mode)

Mysteriöse, dunkle und morbide Elemente prägen den Stil des Gothic. Diese Mode einer Subkultur entstand aus Protest gegen die sog. Slick Fashion, also den Disco-Style der 1970er- und die von Pastelltönen geprägte Mode der 1980er-Jahre. Die schwarzen Spitzenkleider, purpurnen Korsagen und Hüte, Netzhandschuhe, der Luxus von Anzügen aus Samt sind der Trauerkleidung des

viktorianischen Zeitalters entlehnt. Interpretiert werden sie mit schwarzem Lippenstift und schwarzen Fingernägeln, schwarz gefärbtem Haar und bleich geschminktem Gesicht.

Abgründe des Modebusiness

Mehr als uns lieb ist, hat das Modebusiness seine dunkle Seite. Das Publikum wühlt im Überfluss, während Tausende ArbeiterInnen unter prekärsten Bedingungen die Mode des Westens produzieren. Das Neue wird durch das noch Neuere ersetzt, das wenig später ebenso entsorgt wird wie all seine Vorgänger. So werden auch die Models austauschbar, das Business ist schnelllebig und oberflächlich. Wir alle laufen einem Traum hinterher. Doch was für ein Traum ist das eigentlich?

KÜNSTLER/INNEN und DESIGNER/INNEN

Apparatus 22

Erika Olea, geb. 1982, Bukarest; Maria Farcas, geb. 1977, Targu Mures; Dragos Olea, geb. 1979, Bukarest (alle Rumänien); leben in Bukarest, Rumänien

1000 questions on fashion (1000 Fragen zur Mode), seit 2011

Fitting Not [Room Two] (Passt nicht [Zimmer Zwei]), 2012

Courtesy KünstlerInnen, Kilobase Bucharest und Christine König Galerie Wien

Das rumänische KünstlerInnenkollektiv Apparatus 22 äußert sich kritisch zum Modebusiness und stellt Fragen zu dessen Abgründen. 1000 questions on fashion ist ein über die Dauer von mehreren Jahren angelegtes Projekt, das in verschiedenen Medien seinen Ausdruck findet. Das können große Lettern an Wänden sein, Postkarten oder eine Konfettiexplosion, die in Wien 2012 stattfand. Konfetti in der Größe von Notizzetteln richteten auf der Rückseite mehrdeutige Fragen an das Party-Fashion-Publikum. Das Kollektiv war unter dem Label Rozalb de Mura auch in der Modewelt aktiv. Es ironisiert und vermischt verschiedene Realitäten mit Poesie.

BLESS

Desiree Heiss, geb. 1971, Freiburg, Deutschland; lebt in Paris, Frankreich

Ines Kaag, geb. 1970, Fürth, Deutschland; lebt in Berlin, Deutschland

Hairbrush (Haarbürste), 2003

Wooden Shirt (Holzhemd), 2004

Aus der Serie N° 24 Retrospective Homewear (Nr 24 Retrospektive Homewear)

Leihgaben der Künstlerinnen

BLESS is a visionary substitute to make the near future worth living for. Heiss und Kaag gründeten 1997 ihr Label BLESS und ihren ersten Shop in Berlin und später in Paris. BLESS gehören zu den Nonkonformisten unter den Studios. Sie sind bekannt für außergewöhnliche Installationen und Wahrnehmungsverschiebungen. 2010 haben sie das Kunsthaus Graz in ein Retrospektives Heim verwandelt. Die Präsentation ihrer Kollektionen findet nicht auf dem Laufsteg statt, sondern in privaten Wohnzimmern und Ateliers, auf einem Fußballfeld oder in einer Turnhalle. Die „Models“ waren alte und junge Freunde und Bekannte. Das T-Shirt in der Ausstellung, salopp über eine Tischkante gehängt, haben BLESS aus Holz geschnitzt. Der Moment scheint eingefroren, damit er nicht vergeht.

Célio Braga

geb. 1965, Guimarães, Brasilien; lebt in São Paulo, Brasilien und in Amsterdam, Niederlande

White Shirts (Weisse Hemden), 2001/2002

Leihgabe des Künstlers

Untitled (ohne Titel), 2002

Untitled (ohne Titel), 2002

Untitled (ohne Titel), 2003

Lung (Lunge), 2004

Untitled (ohne Titel), 2005

Branços, 2003/2004

Deliriously [Anthony] (Im Delirium [Anthony]), 2005

Untitled (ohne Titel), 2003

alle Courtesy Célio Braga und Hein Elferink Gallery

Die Adjektive melancholisch und poetisch treffen auf die Arbeiten Bragas zu. Seit Jahren nähert er sich dem Thema der Vergänglichkeit an. Von einem schwerkranken Freund bekam er ein weißes Hemd, das er immer und immer wieder zusammenlegte und aufwendigst bestickte, bis am Ende eine harte, körperliche Skulptur übrig blieb. Auf diese Art und Weise widmete Braga seinem Freund seine Gedanken, ertrug mit ihm die Schmerzen und setzte sich mit einem möglichen Abschied auseinander. Im Laufe der Zeit entstand so eine Serie von Skulpturen, die White Shirts. Eine andere Werkserie sind die Cuts on Paper, zahlreiche kleine Schnitte auf Fotografien von nackter Haut oder auf schwarzem und weißem Papier, die wie Hautritzungen aussehen. Bei genauer Betrachtung verzweigen sich die Linien und Flächen und werden zu Organen. Etwa zur selben Zeit entstanden die Fett-, Creme- und Parfumarbeiten auf Papier.

COOP HIMMELB(L)AU

Wolf D. Prix, geb. 1942, Wien, Österreich, und Team, Sitz ebenda

CHBL Jammer Coat (Störsender-Mantel), 2014

Leihgabe COOP HIMMELB(L)AU

Im Mantel von COOP HIMMELB(L)AU, dem Jammer Coat, kann man ganz von der Bildfläche verschwinden. Er ist aus strahlenundurchlässigen Materialien gefertigt. Funkwellen, die normalerweise der Informationsübertragung dienen, können nicht ins Innere des Mantels dringen und eine Verbindung zu elektronischen Geräten aufbauen. Eine Ortung des Mantels – und dementsprechend auch seines Trägers – ist unmöglich. Das Muster und die dreidimensionale Oberfläche ist die Illusion von Körperstellen und Körperpunkten.

Cooper & Gorfer

Sarah Cooper, geb. 1974, Frankfurt, Deutschland

Nina Gorfer, geb. 1979, Wien, Österreich; leben in Göteborg, Schweden

Juanita with Black Hands (Juanita mit schwarzen Händen), 2014

Aus der Serie The Weather Diaries (Die Wettertagebücher)

Designer: Barbara í Gongini (Färöer Inseln)

Mundi Sinking (Mundi sinkend), 2014

Aus der Serie The Weather Diaries (Die Wettertagebücher)

Designer: Mundi (Island)

Ena Holds the Sea (Ena hält das Meer), 2014

Aus der Serie The Weather Diaries (Die Wettertagebücher)

Designer: Bibi Chemnitz (Grönland)

alles Leihgaben der Künstlerinnen

Fabelhafte Bildwelten: So werden die Fotografien des Künstlerinnenduos Cooper & Gorfer beschrieben. Die beiden sehen sich als Geschichtenerzählerinnen. Ihre Fotografien werden schichtweise überarbeitet, gestrichelt und geritzt und erinnern an die Stimmung von Gemälden aus dem 18. oder 19. Jahrhundert.

Cooper & Gorfers Faszination gilt den eher kargen und rauen Ländern des Nordens mit ihren Menschen und deren Gewändern. Und sie gilt Büchern. 2012 wurden Cooper und Gorfer eingeladen, die Nordic Fashion Biennale zu kuratieren. Sie begaben sich auf die Suche nach DesignerInnen aus Island, von den Färöer-Inseln, aus Schweden und Norwegen und fotografierten mithilfe ihres mobilen Fotostudios deren Arbeiten; oft unter extremsten Wetterbedingungen. Das Modell in Juanita with Black Hands hüllt sich zum Beispiel in eines der gefransten Strickteile der Designerin Barbara í Gongini. Die Serie der Weather Diaries ist auch als Buch erschienen.

Corinne Day

geb. 1965, London, Großbritannien; gest. 2010, ebenda

Kate 1990, 2006

Georgina with cat 1997 (Georgina mit Katze 1997), 2014

Kirsten Owen 2000, 2014

alle Courtesy The Estate of Corinne Day und Gimpel Fils, London

Days Fotostrecke The 3rd summer of love aus dem Jahr 1990 für die Zeitschrift The Face ist legendär. Sie lichtet ihre Freundin Kate Moss natürlich und ungeschminkt am Strand ab und begründet damit ihre Karriere. Der Fotografin wurde vorgeworfen, damit den sog. Heroin Chic erfunden zu haben. Soviel Natürlichkeit und Direktheit war in der damaligen Modefotografie undenkbar. Viele weitere Fotostrecken, wie zum Beispiel Under Exposed für die britische Vogue, ebenfalls mit Kate Moss, wurden zum Skandal. Day wurde Ausbeutung und Kinderpornografie unterstellt. Ihre Fotografien sind persönlich, dokumentarisch und oft autobiografisch beeinflusst. For Sale ist eine spätere Serie mit Kirsten Owen in einer schmutzigen, verwahrlosten Wohnung.

A K Dolven

geb. 1953, Oslo, Norwegen; lebt auf den Lofoten, Norwegen und in London, Großbritannien

tilts only [his shirts] (ausschließlich Schieflagen [seine Hemden]), 2007

Loop 2:22 Min.

Courtesy Wilkinson Gallery, London

Die Kleidung von Verstorbenen bleibt oft lange Zeit unberührt im Schrank hängen, ist sie doch dem Menschen immer am nächsten gewesen. Streift man sie sich später doch einmal über, kann dies etwas sehr Versöhnliches und Schönes sein. Die Künstlerin A K Dolven filmt mit ihrer Kamera über die Hemden ihres verstorbenen Mannes, langsam und meditativ. Man meint, die Kleidung berühren zu können. Es entstehen abstrakte Bilder. Der Film ist neben anderen Arbeiten Dolvens Ausdruck ihrer Trauer über den Verlust ihres Mannes.

franzthomaspeter

geb. 1969, Bad Ischl, Österreich; lebt in Wien, Österreich

handmolten polyamid skirt (Handgeschmolzener Rock aus Polyamid), 2014

gunshot black linen dress (Zerschossenes Kleid aus schwarzem Leinen), 2014

handcut linen dress (Handzerschnittenes Leinenkleid), 2014

dirty skin (Schmutzige Haut), 2015

moth eroded pullover (Mottenbeschädigter Pullover), 2007
handburnt rayon sleeveless ovalshirt with handburnt white skirt
(Verbranntes ärmelloses Ovalhemd aus Viskosejersey mit verbranntem
weißen Rock), 2015
wastebag invaded silk dress (Seidenkleid, vom Müllsack überfallen), 2015
alles Leihgaben des Künstlers

Makel, Mängel und Fehler bilden die Eckpfeiler dieser Mikrokollektion (eine sehr kleine Kollektion), die franzthomaspeter speziell für diese Ausstellung entwickelte. Bekommt ein Kleidungsstück einen Riss oder einen Brandfleck wird es üblicherweise weggeworfen. Der Künstler und Modedesigner arbeitet gerade mit diesen Mäkeln und schafft daraus neue Oberflächen und Strukturen. "Ich spiele gerne mit den kleinen Unglücken des Lebens" meint er. Zur Kollektion gehört der handmolten polyamid skirt, der mit dem Feuerzeug geschmolzen wurde. Der Rock erinnert an die böse Überraschung, wenn man nach einer langen Nacht Zigarettenlöcher in seinem Lieblingskleidungsstück entdeckt. Gunshot black linen dress ist ein schwarzes Leinenkleid mit rotem Futter, auf das franzthomaspeter schießen ließ. Bei handburnt rayon sleeveless ovalshirt handelt es sich um ein Oberteil aus Viskosejersey mit handgefertigten Brandflecken im Polka-Dot-Stil.

Bob Goedewaagen für Martin Margiela

lebt in Rotterdam, Niederlande

Bacteria Dress by Martin Margiela (Bakterienkleid von Martin Margiela), 1997

Leihgabe des Künstlers

Margiela zeigt in seinen Kollektionen den Verfall. 18 Kleidungsstücke wurden (in Zusammenarbeit mit dem Mikrobiologen A.W.S.M van Egeraat) mit verschiedenen Bakterien geimpft und im Museum Boijmans van Beuningen in Rotterdam ausgestellt. Nach den ersten fünf Tagen an der freien Luft begannen die Bakterienkulturen am Stoff zu gedeihen. Sie veränderten je nach Entwicklungsstadium ihre Konsistenz und Farbe. Im Laufe der Ausstellungsdauer zersetzten sich die Kleidungsstücke immer mehr. Die verbleibenden Reste wurden anschließend zerstört. Der Fotograf Goedewaagen begleitete mit seiner Kamera den Prozess der Zerstörung.

Iris van Herpen

geb. 1984, Wamel, Niederlande; lebt in Amsterdam, Niederlande

Snake Dress (Schlangenkleid), aus der Kollektion Capriole Couture, 2011

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

Eigentum der Stiftung für die Hamburger Kunstsammlungen

Van Herpen ist eine der ersten, die 3-D-Drucktechniken und Lasercut für ihre außergewöhnlichen skulpturalen Kleider verwendet. Ihre unvergleichliche Formensprache machte sie schnell berühmt. Sie wurde in die prestigeträchtige Chambre Syndicale de la Haute Couture aufgenommen. Björk trug auf ihrer Tour Biophilia neben anderen auch dieses Kleid: Snake Dress (nicknamed) aus der Kollektion Capriole (frz. Luftsprung) von 2011. Van Herpen bezieht sich damit auf einen Fallschirmsprung, den sie einmal jährlich macht, um Körper und Geist zu befreien, wie sie selbst sagt. Dieses Kleid kann als Reflexion des aufwirbelnden Zustands kurz vor dem Absprung gelten. Es erinnert an extreme Gefühle und die Angst vor dem sprichwörtlichen Sprung ins Ungewisse und dem Sprung in den Abgrund.

Joanna Hogg

geb. 1960, London, Großbritannien; lebt ebenda

Caprice, 1986

Film 26 Min.

Courtesy of National Film and Television School

Einmal auf dem Titelblatt eines Modemagazins sein: Diesen Traum hat die Hauptdarstellerin im Film *Caprice* von Joanna Hogg. Die Welt aus Pastelltönen beginnt aber, nach und nach ihr dunkles Inneres zu offenbaren. Nur schwer kann sich die junge Frau – gespielt von Tilda Swinton – aus dem Sog befreien und sich den Weg zurück in die Freiheit bahnen.

Birgit Jürgenssen

geb. 1949 in Wien, Österreich; gest. 2003 ebenda

Ohne Titel, 1978/79

Estate Birgit Jürgenssen, Courtesy Galerie Hubert Winter

Ein Wechselspiel zwischen Tod und Lebendigkeit: Die Künstlerin setzt sich in einer Polaroid-Serie mit ihrer eigenen Vergänglichkeit auseinander. Sie spielt mit einer Maske, abgenommen vom eigenen Gesicht. Diese erinnert an einen Totenschädel. Jürgenssen versteckt sich in dieser Inszenierung hinter der Maske, blickt hinter ihr hervor, küsst sie oder zeigt sich geschminkt und mit geschlossenen Augen neben ihr.

In den Anfängen der Geschichte der Fotografie wurden Totenmasken berühmter Männer vielfach reproduziert und diese dadurch noch bekannter. Das Selbstbildnis des (männlichen) Künstlers mit dem Tod ist zudem seit jeher ein bekanntes Motiv der Kunstgeschichte. Es wird als Allegorie des schöpferischen Künstlers gedeutet, der den Tod durch den Nachruhm überwindet. In diese Traditionen stellt sich auch Jürgenssen: Sie lichtet sich mit dem Tod ab und reflektiert damit auch ihren Status als Künstlerin.

Rei Kawakubo / Comme des Garçons

geb. 1942, Tokio, Japan; lebt ebenda und in Paris, Frankreich

Damenkleid, aus der Kollektion White Drama (Weißes Drama), Frühjahr/Sommer 2012

Eigentum der Stiftung für die Hamburger Kunstsammlungen

Damenjacke, Herbst/Winter 1999/2000

beides Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

Kaum eine andere Designerin hatte so großen Einfluss auf die Modewahrnehmung Ende der 1980er-Jahre. Bewusst nannte Rei Kawakubo ihr Label französisch *Comme des Garçons* (frz. Wie die Buben) und präsentierte nach erfolgreichen Jahren in Japan 1981 erstmals ihre Kollektion in Paris. Diese löste einen Skandal aus und wurde als „postatomarer Fetzenlook“ bezeichnet. Ihr Konzept der Dekonstruktion, wie z. B. das Sichtbarmachen von Säumen und Nähten, hatte wesentlichen Einfluss auf eine Reihe westlicher DesignerInnen. Typisch für Kawakubo sind mehrere Stofflagen, lose Fäden und Asymmetrie. Körperliche Idealvorstellungen werden durcheinandergeworfen, die weibliche Silhouette wird als künstlich entlarvt. Ebenso die Wertschätzung der Spuren der Zeit, verwurzelt in der japanischen Tradition, kam durch sie auf den Laufsteg. Diese stand ganz im Widerspruch zur westlichen Ästhetik, in der eine perfekte Erscheinung erwartet wurde.

Kawakubo studierte in Japan Kunst und brachte in den 1980er-Jahren ihr eigenes Magazin *Six* heraus. Sie meint, sie sei unzufrieden mit Kollektionen, die den Menschen sofort gefielen. Sie würden dadurch zu wenig gefordert. Bis heute ist sie alleinige Besitzerin ihres Labels. Seit den 1990er-Jahren entwerfen Junya Watanabe und Tao Kurihara Kollektionen für die Hauptlinie.

Kobakant

Mika Satomi, geb. 1975, Nagasaki, Japan; Hannah Perner-Wilson, geb. 1983, Brighton, Großbritannien; leben in Berlin, Deutschland

The Crying Dress (Das weinende Kleid), 2012

Leihgabe von Kobakant

Im Mittelpunkt einer Geschichte des Berliner Künstlerinnenkollektivs Kobakant steht ein Kleid im Stil der viktorianischen Trauermode. Dieses Kleid wird in aufwendiger Stickarbeit durch elektrisch leitende Fäden und Sensoren zum Leben erweckt und beginnt zu weinen. Satomi und Perner-Wilson arbeiten seit einigen Jahren zusammen. Sie untersuchen die Möglichkeiten von textilem Handwerk und Elektronik: in der Gesellschaft und auch im Feld der sog. Wearable Technologies (tragbaren Technologien). Sie sehen sich als Aktivistinnen in der DIY-Bewegung (Do-it-yourself-Bewegung) und veranstalten Workshops und Aktionen. Regelmäßig veröffentlichen sie Experimente und Anleitungen in der Datenbank How to get what you want. Ein weiteres Kollektiv mit ähnlicher Arbeitsweise und Haltung in der Ausstellung sind Meg Grant und Anja Hertenberger mit Sian, einem Lace Sensor Dress (Spitzen-Sensor-Kleid).

Kora Keller

geb. 1980, Starnberg, Deutschland; lebt in Berlin, Deutschland

Being Dead (Tot sein), 2012

Leihgabe der Künstlerin

Keller nähert sich sehr behutsam dem Thema der eigenen Endlichkeit. Being dead ist der Titel einer Kollektion mit weiten, klaren Schnitten aus weißer Baumwolle – gedacht als Konzept einer Totenkleidung, die Würde und Geborgenheit vermittelt und den „Übergang“ erleichtern soll.

Manon Kündig

geb. 1983, Biel / Bienne, Schweiz; lebt in Antwerpen, Belgien

The Skull (Der Totenkopf), 2011

Leihgabe der Künstlerin

Humor zeigt Kündig, die in Antwerpen bei Walter Van Beirendonck studierte. Sie entwarf ein Kleid, das sich zu einem überdimensionalen Totenkopf aufbläst. Aus den Plateausohlen der dazugehörigen Schuhe glotzen Monsteraugen. Die ganze Kollektion besteht aus aufgeblasenen Jacken und Hosen. Sie gehört zu einer jungen Generation von ModedesignerInnen, die nun am Aufbau ihrer Karriere arbeiten. 2013 wurde Kündig mit dem Schweizer Designpreis ausgezeichnet.

Delaine Le Bas

geb. 1965, Worthing, Großbritannien; lebt vorwiegend in London, Großbritannien

Denim Jacket (Jeansjacke), frühe 1970er Jahre – fortlaufend

Boots (Stiefel), 2000 – fortlaufend

Chinese Jacket (chinesische Jacke), 2005 – fortlaufend

Embroidered Dress (besticktes Kleid), 2000 – fortlaufend

Jean Michel Basquiat Cassius Clay work t-shirt (with Helmut Lang undershirt)

by Paul Smith for Jean-Michel Basquiat at the Serpentine

(Jean Michel Basquiat Cassius Clay Arbeits-T-shirt (mit Helmut Lang

Unterhemd) von Paul Smith für Jean-Michel Basquiat im Serpentine), 1996

Socks (Socken), 2006 – fortlaufend

Work Trousers (Arbeitschhose), 2005 – fortlaufend

Work Trousers (Arbeitschhose), 2008 – fortlaufend

Leihgabe der Künstlerin

Dem Austauschen von Neuem durch immer wieder noch Neueres entgegnet Le Bas in ihren Arbeiten. In ihrer Kunst äußert sie sich zu sozialen Themen wie Andersartigkeit, Ausgrenzung und über die Poesie der Roma. In ihrem Kleiderschrank kommen seit Jahren kaum neue Gewänder hinzu. Sie repariert die alten immer wieder und gestaltet die Löcher und Flecken in mehreren Schichten mit bunten Farben und verschiedenen Materialien. Die Jeansjacke sowie alle weiteren Arbeiten in der Ausstellung sind tatsächlich Teil ihrer eigenen Garderobe. Le Bas zelebriert auf diese Weise den Verfall.

Maison Martin Margiela

Martin Margiela, geb. 1957 in Genk, Belgien

Abendkleid aus der Kollektion 0 Artisanal, Paris, Herbst/Winter 2005/2006

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

Eigentum der Stiftung für die Hamburger Kunstsammlungen

Semi Couture (Halb-Mode), 1997

Glove Top (Handschuh-Oberteil), 2001

Tabi Shoes (Tabi-Schuhe), 2004

Sweater (Pullover), 2001

alle MoMu - Fashion Museum Province of Antwerp

Margiela verwendet für das Abendkleid, aus der Kollektion 0 Artisanal drei gebrauchte Brautkleider. Sie sind in der Korsage verschränkt und halten das Kleid zusammen. Die R cke sind lose, die zuvor aufgetrennte Naht bleibt offen. Die ursprünglichen Nähte sind nach außen gekehrt. Er datiert und markiert die gebrauchte Kleidung mit einer Angabe über den Ort, an dem sie aufgefunden wurde und notiert nach Fertigung die Herstellungsdauer.

Bereits in den 1980er-Jahren bevorzugt der Designer den Prozess, den die Kleidung durchläuft, gegenüber dem fertigen Produkt. Er schließt das Alte nicht aus, es bleibt als Teil des Neuen lebendig. Dazu gehört für ihn auch, die Spuren der Zeit sichtbar zu machen. Margiela spricht in seiner konzeptionellen Mode zahlreiche weitere Themen an, wie zum Beispiel die „Dekonstruktion der Form“ oder „Frau und Fetisch“. In seiner Stockman Kollektion schlüpfen die Frauen in die Kleiderpuppe und führen diese vor. 1988 gründete er sein Label Maison Martin Margiela in Paris, das er 2009 ohne Nachfolger verließ. Margiela zeigte sich nie öffentlich und antwortete auf alle Anfragen stets nur per Fax.

Alexander McQueen

geb. 1969, London, Großbritannien; gest. 2010, ebenda

The Horn of Plenty, Herbst/Winter 2009

Video 14:30 Min.

Voss, Frühling/Sommer 2001

Video 14 Min.

beides Courtesy Alexander McQueen

The Horn of Plenty (Das Füllhorn), Herbst/Winter 2009

Voss, Frühling/Sommer 2001

beides Courtesy Alexander McQueen

Damen Abendmantel aus der Kollektion The Horn of Plenty, Herbst/Winter 2009

Abendkleid, aus der Kollektion Angels and Demons (Engel und Demonen), Herbst/Winter 2010

Abendkleid, London, Frühherbst 2009

Damen-Jacke und Leggings, aus der Kollektion NATURAL Dis-Tinction, Un-Natural Selection, 2009

alle Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

Wie kaum ein anderer Designer setzte sich McQueen mit dem Tod auseinander. In seinen Shows und Kollektionen finden sich weiße Clowns, riesige Nachtfalter, goldene Skelette, Kleidung aus menschlichem Haar und schwarzen Federn: alles Symbole der Vergänglichkeit im Sinne eines memento mori. Hier blicken wir, angezogen von der pompösen Darstellung menschlicher Abgründe in bleiche Gesichter mit breiten roten Mündern (The Horn of Plenty). Oder in einen Glaskubus, in dem sich riesige Nachtfalter auf einem nackten Körper inmitten von Models niederlassen (Voss). In seiner letzten Kollektion, die zarter ist als die meisten vorher, findet sich ein Kleid aus Jacquardgewebe mit dem Motiv zweier Engel. Deren Flügelpaare bedecken komplett den Rücken des Models. Die Show selbst erlebte McQueen nicht mehr. Er wählte 2010 kurz davor den Freitod.

Symbole des Todes wie die Darstellung von Skelett und Totenkopf – lange Zeit Subkulturen wie Metal und Punk vorbehalten – brachte McQueen auf den Laufsteg. Und sie halten sich bis heute, vor allem im Mainstream. Die Inhalte mögen mittlerweile zwar ausgehöhlt sein, es bleibt aber etwas vom Gefühl der Furchtlosigkeit vor der Endlichkeit, wenn man sich ein T-Shirt mit einem Totenkopf darauf überstülpt.

NOKI (aka Dr NOKI) (Jonathan Hudson)

geb. 1971 Aberdeen, Schottland; lebt vorwiegend in Brighton, London, Großbritannien; auf Bali, Indonesien, und in Los Angeles, USA

Outfits aus der Kollektion Dr4BP Dr NOKI for Buddhist Punk, Frühjahr/Sommer 2015 Kollektion Dr4BP Dr NOKI for Buddhist Punk, Frühjahr/Sommer 2015

Courtesy des Künstlers und Buddhist Punk

SOB MSk, 1997

Dr NOKI for Adidas, seit 1999

B-St-UK, 2015

Leihgaben des Künstlers

Kollektion, Frühjahr/Sommer 2009

Fotografien von Morgan White

Courtesy des Künstlers

Dr NOKI (das Anagramm bildete Hudson aus dem Wort „IKON“) ist der Punk der heutigen Zeit. Der Designer gründete 2007 sein Label House of Sustainability und vernähte ausschließlich Second-Hand-Kleidung zu fantastischen Outfits, unter anderem auch für Popstars wie Lady Gaga, M.I.A. und Kylie Minogue. Seit 1999 gibt es eine Kollaboration mit Adidas. Die Firma bezeichnet Dr NOKI als Secondhand-Dadaisten. Zurzeit designt er eine Kollektion für das Label Buddhist Punk: Dr4BP. In dieser Kollektion wird die britische Sängerin FKA Twigs auf Tour sein. Dr NOKI sieht den Stoff als Leinwand an und schreibt Nachrichten im Graffiti-Stil auf die Kleider.

Michael Petri

geb. 1979 Vöcklabruck, Österreich; lebt in Leipzig, Deutschland

Panic (Panik), 2007

Video 6:14 Min.

Leihgabe des Künstlers

Das Zusammenbringen zweier Welten, der diesseitigen und der Unterwelt, gelingt Petri in seinem im wörtlichen Sinne „tiefgründigen“ Film Panic. Dieser ist zwischen dem Friedhof in Linz-Urfahr

und dem Vergnügungspark am Urfahrner Markt angesiedelt. Eine Gondel steigt scheinbar aus einem Grab und stürzt immer wieder dorthin zurück. Ein Kreuz in der Ferne wird aufgeklappt, nur um gleich danach wieder zusammen zu klappen. Das bedrückende Thema des Todes wird durch die filmischen Mittel in humorvoller Leichtigkeit erzählt.

CAROL CHRISTIAN POELL

geb. 1966 in Linz, Österreich; lebt in Mailand, Italien

MY BEST FRIEND, FE-MALE COLLECTION, Herbst/Winter 2001/2002

Spezialarchiv Carol Christian Poell GK 326

HUMAN HAIR ARMLESS COAT (Ärmelloser Mantel aus Menschenhaar), 1999

beides MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst/Gegenwartskunst, Wien

Auf poetische und auch radikale Art und Weise beschäftigt sich Poell mit dem Tod. 2003 lässt er z. B. seine Kollektion an scheinbar leblosen schwimmenden Körpern im Mailänder Kanal vorübertreiben. Diese wurde dadurch unbrauchbar. Oder er gab der Hose aus Leder das Blut des Tiers zurück, indem er sie darin tränkte. Ein präpariertes Ferkel wurde geschmückt und wandelte sich – betitelt als Best Friend – mit Griff zum Taschenobjekt. Poell ist mit dem Geruch der Ledergerberei seines Großvaters und mit dem des angrenzenden Schlachthofs aufgewachsen. Der Designer, der 1997 sein Label gründete, bezeichnet sich als Forscher, der sich mit Haut und Haaren dem Material Leder widmet. Er geht dabei an seine Grenzen und verfolgt kompromisslos seine Konzepte, die auch die Kritik am Modebusiness beinhalten.

Sabotage

Robert Jelinek, geb. 1970, Pilsen, Tschechien; lebt in Wien, Österreich

One Million Cash (Eine Million Bargeld), 1999

Sabotage Communications

Leihgabe des Künstlers

Cash, das Parfum von Sabotage, ist der Geruch des Geldes. Aus Geruchsstoffen eines Hundert-Dollar-Scheins wie Druckerschwärze, Metall, Papier und Mahagoni braute er 1999 dieses edle Wässerchen, damit jede/r „vor Geld stinken“ kann.

Unter dem Namen Sabotage bewegt sich Jelinek seit den 1990er-Jahren in den Bereichen Konzeptkunst, Aktion, Musikproduktion und politischem Aktivismus. 1994 gründete er das Label Sabotage Recordings, das zur Plattform für junge Bands wurde: Texta, Richard Dorfmeister und Patrick Pulsinger veröffentlichten hier ihre LP's.

Von 1998 bis 2002 gab es zahlreiche Interventionen im öffentlichen Raum, auch olfaktorische. Der Geruch sollte als Informationsträger dienen. Neben Cash entwickelte Jelinek unter anderem das Parfum € de Toilette zur Einführung des Euro. Hier ließ er den Geruch des Schilling auf Zehn-Euro-Scheine sprühen. Weitere Aktionen betrafen öffentliche Orte und Einrichtungen ziviler Überwachung, die für kurze Zeit privat genutzt wurden.

2003 gründete Jelinek den State of Sabotage (SoS), der öffentlich auf der Insel Harakka vor Helsinki ausgerufen wurde. Das SoS-Staatswappen wurde von Franz Graf gestaltet, der SoS-Pass von Heimo Zobernig. 2013 wurde die Aktion als beendet erklärt.

Q Hisashi Shibata

geb. 1972, Osaka, Japan; lebt in Amsterdam, Niederlande

Human Dress Code (Menschliche Kleidungs Vorschriften), 2011

Applause and warning for civilization (Applaus und Warnung für die Zivilisation), 2010

Leihgaben des Künstlers

Ein zerbrochener Porzellanrock liegt am Boden. Vor dem Akt der Befreiung umfasste noch ein hölzerner Ring mit Schrauben die Taille. Die einzelnen Teile sehen aus wie weißbläuliche Schuppen. Sie erinnern an einen Panzer, der sich auflöste. Die in Japan geltenden strengen Umgangsformen bezüglich Hierarchie und Kleidung rückt Q Hisashi Shibata des Öfteren ironisch in den Mittelpunkt seiner Werke. In einer zweiten Arbeit wird eine Krawatte von einem japanischen Drachen aufgefressen.

Daniele Tamagni

geb. 1975, Mailand, Italien; Lebt ebenda

Chalereux Abbot, 2008

Lalhande in Front of a Photostudio (vor einem Fotostudio), 2007

Mayembo, 2008

The Piccadilly Group, 2008

The Playboys of Bacongo, 2008

Vive la sape #2, 2008

Courtesy Kristin Hjellegjerde, London

Für die Dandies in Brazzaville scheint die Zeit angehalten zu haben. Tamagni lichtet die Gentlemen of Bacongo in einer einfühlsamen, bunten und humorvollen Fotoserie ab. Die Sapeurs, wie sie auch genannt werden, schließen sich im Club La SAPE (Société des Ambianceurs et des Personnes Élégantes) zusammen. Sie werden von der Gesellschaft bewundert und verehrt. Die Gentlemen imitieren und leben den eleganten Modestil der französischen und belgischen Kolonialherren von 1880 und geben ihr wenigstes und letztes Geld für maßgeschneiderte Anzüge, Seidenkrawatten und Schuhe „großer“ Marken aus. Vor dem Hintergrund des Elends ihrer Umgebung wirken ihr eigenständiges Stilempfinden und ihre außergewöhnlichen Farbkombinationen berauschend und verstörend zugleich.

Juergen Teller

geb. 1964 in Erlangen, Deutschland; lebt in London, Großbritannien

Kristen McMenemy, Hydra, No. 12, 2013

Kristen McMenemy, Casa Mollino No. 2, 4, 5, 13, 14, 15, 17, 18, Turin 2011

Judy Blame No. 8, No. 21, London 2009

Jigsaw Men's Campaign Autumn Winter 1997, No. 1

Leihgabe des Künstlers, Courtesy Christine König Galerie, Wien

Niemand ist perfekt. Ein Model so zu zeigen, wie es wirklich aussieht, das ist Tellers Anspruch. Das Unperfekte ist das Markenzeichen des Fotografen, die Verwendung des Blitzlichts für ihn typisch. Seinen spontanen Stil erkennt man sofort. Bekannt wurde er durch Porträts von MusikerInnen, wie z. B. von Kurt Cobain, dem Sänger der Grungeband Nirvana. Seine Modelfotografie war in den 1990er-Jahren ganz anders als das, was man bisher kannte: Er zeigte z. B. das Model Kristen McMenemy nicht geschönt, sondern mit all ihren körperlichen Makeln. Im Carlo Mollino Museum in Turin entstand eine ganze Fotoserie mit McMenemy, in der sie ihren nackten Körper so zeigt, wie er wirklich aussieht. Auch Stylist Judy Blame wurde schonungslos wirklichkeitsgetreu porträtiert. Das Foto mit einer brennenden Jacke entstand 1997 für die Kampagne für Jigsaw Men. Für diese schoss Teller eine ganze Serie mit gut gekleideten Stuntmen, die in lebensgefährliche Situationen gerieten.

Ivonne Thein

geb. 1979, Meiningen, Deutschland; lebt in Berlin, Deutschland

Zweiunddreißig Kilo (Thirty-two Kilos), 2008

Courtesy Ivonne Thein

Heute ist der magere Körper Ausdruck geistiger Kontrolle und nicht das Produkt ausmergelnden Drogenkonsums wie im Heroin Chic der 1990er-Jahre. Wer dünn ist, hat das durch eine asketische Haltung und Enthaltbarkeit erreicht. Beides Werte, die die heutige Gesellschaft als äußerst wichtig erachtet. Wir leben in Zeiten, in denen Essstörungen immer häufiger auftreten und der dürre Körper eine neue, krankhafte Bedeutung bekommen hat. Dieses Phänomen der westlichen Gesellschaft thematisiert Thein in ihren Fotografien der Serie Zweiunddreißig Kilo von 2008. Die Fotokünstlerin arbeitet seit Jahren zum Thema Körper und seiner erwarteten Entsprechung in der Gesellschaft.

Viktor&Rolf

Viktor Horsting, geb. 1969, Geldrop, Niederlande; Rolf Snoeren, geb. 1969, Dongen, Niederlande; leben in Amsterdam, Niederlande

The Coral Dress (Das Korallenkleid), Frühjahr/Sommer 2010

Museum Boijmans van Beuningen

Viktor&Rolf erzählen moderne, konzeptuelle und visuelle Märchen. Die Präsentationen ihrer Kollektionen sind der wichtigste Teil ihrer Arbeit. Viktor Horsting und Rolf Snoeren gründeten ihr Label 1993 und gingen nach Paris. The Coral Dress, ein voluminöses Tüllkleid, sowie andere Stücke der Cutting Edge Couture Collection von 2010 wurden mit Kettensägen be- und durchgeschnitten.

Walter Van Beirendonck

geb. 1957, Brecht, Niederlande; lebt in Antwerpen, Belgien

Outfit N° 26, Miss Amazon, aus der Kollektion Stop Terrorising Our World (Hört auf, unsere Welt zu terrorisieren), Herbst/Winter 2006/07

Outfit N° 25, Mother Earth (Mutter Erde), aus der Kollektion Stop Terrorising Our World (Hört auf, unsere Welt zu terrorisieren), Herbst/Winter 2006/07

Outfit N° 22, aus der Kollektion Skin King (Hautkönig), Herbst/Winter 2008/09

Outfit N° 30, aus der Kollektion Hand On Heart (Hand aufs Herz), Herbst/Winter 2011/12

MoMu - Fashion Museum Province of Antwerp

Sarcophagus aus 2357 [The sequel]

(Sarkophag aus 2357 [Die Fortsetzung]), 2006

Courtesy Museum Boijmans van Beuningen

SHOWstudio

Nick Knight

geb. 1958, London, Großbritannien; lebt vorwiegend ebenda

Film Dream the World Awake (Die Welt wach träumen), 2011 für Walter Van Beirendonck

Courtesy SHOWstudio und Walter Van Beirendonck

Mit Miss Amazon und einigen weiteren Looks dieser Kollektion wie Mother Earth, u. a. kritisiert Van Beirendonck den westlichen Kapitalismus. Jeweils eine Figur repräsentiert Eigenschaften, so, als würde man in sie hineinblicken: in diesem Fall Madonna, deren Antlitz, Körper und Skelett auf die

Rückseite des Outfits gestickt ist. Seine Kollektionen bestehen meist aus starken Farben und Symbolen. Er lädt uns ein, in eine Comic-Parallelwelt zu entfliehen, in der auch immer wieder er selbst auftaucht und sich mit Humor zur Welt äußert: Dream the World Awake (Die Welt wach träumen). Der Sarkophag ist Teil der Installation 2357 zu der auch ein Schrein gehört. Van Beirendonck designte ihn für sich selbst in einer farbenprächtigen, symbolhaften Sprache des Comic, die auch seine Modekollektionen ausmacht.

Er ist in der abgebildeten Figur zu erkennen. 400 Jahre nach seiner Geburt, also im Jahr 2357, will Van Beirendonck so gefunden werden. Van Beirendonck zählte zur legendären Gruppe der Antwerp Six, einem losen Zusammenschluss einiger Studienabgänger des Royal College of Fine Arts/Fashion Department in Antwerpen, der 1988 bei der London Fashion Week für Furore sorgte. Die Gruppe wurde damals von Presse, Fachpublikum und KundInnen regelrecht gefeiert. Dazu zählen außerdem Ann Demeulemeester, Dirk van Saene, Marina Yee, Dirk Bikkenbergs und Dries van Noten, die alle bis heute erfolgreich tätig sind. Er selbst gründete sein Label bereits 1983. Neben zahlreichen anderen Projekten stattete Van Beirendonck 1997 die Pop-Gruppe U2 für die PopMart-Tour aus. Er designte zusammen mit Erwin Wurm die Walking Sculptures für dessen Solo-Ausstellung und für seine Kollektion CLOUD #9, Frühling/Sommer 2012. Seit 2007 ist Van Beirendonck Leiter der Modeabteilung der Royal Academy of Fine Arts in Antwerpen.

Bernhard Willhelm

geb. 1975, Ulm, Deutschland; lebt in Paris, Frankreich und Los Angeles, USA

Kleid Twaddle, Frühjahr/Sommer 2013

Kleid Winker, Frühjahr/Sommer 2013

Jacket Avenue Foche+Cr, Kleid Gilt+Pl, Frühjahr/Sommer 2013

Jacket Sue Ann, T-Shirts Cubed ++P+Acid, Hose Niggahood, Frühjahr/Sommer 2013

Leihgabe des Künstlers

Geoffrey Lillemon

geb. 1981, USA

Video der Damenkollektion, Frühjahr/Sommer 2013

Courtesy Bernhard Willhelm und Geoffrey Lillemon

Attitüden des Trash sind in der Modesprache Willhelms die trotzig Antwort auf alle Erwartungshaltungen. Willhelm sagt, sein Designprozess habe mit Unfällen und Spiel zu tun. Er mischt hemmungslos Farben, Muster und Texturen. Manche Stücke wirken halbfertig, sind zerschnitten und ausgefranst. Willhelm studierte in Antwerpen und leitete von 2009 bis 2014 die Modeklasse an der Universität für Angewandte Kunst in Wien. Seine Shows sind exzessiv und im Bereich der Performance angesiedelt. Er arbeitet mit KünstlerInnen aus anderen Sparten zusammen, wie zum Beispiel mit dem Videokünstler Geoffrey Lillemon bei der Spring-Summer-Kollektion 2013: Die Models tragen unheimliche Fratzen.

Texte: Ursula Guttman und Dunja Schneider (Juergen Teller und Birgit Jürgenssen)

Pressebilder

Pressebilder stehen für die Dauer der Ausstellung auch auf www.lentos.at zum Download bereit.
Lizenzfreie Nutzung nur im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung.



1. Juergen Teller
Kristen McMenemy, Hydra, No.12, 2013
Leihgabe des Künstlers
Courtesy Christine König Galerie, Wien
© Juergen Teller



2. Corinne Day
Kate 1990, 2006
Courtesy The Estate of Corinne Day und Gimpel Fils



3. Bernhard Willhelm
Collection Women S/S 2013
3D Animation: Geoffrey Lillemor
Foto: Petrovsky&Ramone
© Bernhard Willhelm



4. Daniele Tamagni
Vive la sape #2, 2008
Courtesy Kristin Hjellegjerde, London
© daniele tamagni



5. Alexander McQueen
Abendkleid, London, Pre Fall 2009
Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Foto: firstVIEW.com



6. Martin Margiela
Abendkleid, aus der Kollektion Artisanal 0, Paris, H/W 2005/06
Courtesy Maison Martin Margiela
Foto: Marina Faust



7. Mariana Fantich and Dominic Young
Apex Predator male shoes, 2010
Leihgabe der KünstlerInnen
© Fantich & Young



8. Kobakant
The Crying Dress, 2012
Model: Annette Zlatarits
Courtesy und Foto: Kobakant



9. Alexander Blank
Memento Juniori (Bugs), 2011
Courtesy Alexander Blank
Foto: Mirei Takeuchi. © Alexander Blank



10. Walter Van Beirendonck
Outfit N°30, aus der
 Kollektion *Hand on Heart*,
 AW 2011–2012
 MoMu - Fashion Museum
 Province of Antwerp
 Foto: Dan Lecca
 Courtesy Walter Van
 Beirendonck



11. COOP HIMMELB(L)AU
CHBL Jammer Coat, 2014
 Leihgabe COOP HIMMELB(L)AU
 Foto: Delfino Sisto Legnani



12. Käthe Wenzel
Knochenkleid, 2009
 Leihgabe der Künstlerin
 © Käthe Wenzel
 Foto: Saskia-Yves Trommler



13. Micha Payer + Martin Gabriel
Geschlossene Gesellschaft, 2013/14
 Courtesy Christine König Galerie, Wien



14. Juergen Teller
Jigsaw Men's Campaign Autumn Winter
 1997, No.1
 Leihgabe des Künstlers
 Courtesy Christine König Galerie, Wien



15. Kirstin Lamb
Ennui, 2010
 Leihgabe der Künstlerin
 Courtesy Darger HQ Gallery



16. NOKI (aka Dr NOKI)
 Aus der Kollektion F/S 2009
 Courtesy des Künstlers
 Foto: Morgan White



17. Birgit Jürgenssen
 Ohne Titel, 1978/79
 © Estate Birgit Jürgenssen /
 Bildrecht, Wien 2015
 Courtesy Galerie Hubert Winter



18. Célio Braga
White Shirts, 2001/2002
 Courtesy of Célio Braga and Hein Elferink Gallery
 © Célio Braga



19.-23. Love & Loss. Mode und Vergänglichkeit
Ausstellungsansicht LENTOS Kunstmuseum Linz
Foto: Reinhard Haider

